



Die Leonhard-Frank-Gesellschaft zu Gast im  
theater ensemble (Studio) im Rahmen der  
**KULTURPUNKTE**

## **„Der Mensch ist gut!“**

**Vorlese-Workshop**

**Mit Michael Henke und Martin Menner**

15. MÄRZ 2015

13.00 – 18.00 UHR

FRANKFURTER STR. 87



Michael Henke,  
VHS-Dozent und Vorsitzender  
der Leonhard-Frank-  
Gesellschaft, wird lesen und  
moderieren.



Martin Menner,  
Schauspieler und Sprecher,  
gibt Tipps zum Vorlesen und  
wird eine längere Passage aus  
„Der Mensch ist gut“ vortragen.

# VORLESEN SIE GERNE?

Wer einmal Freude am Lesen gefunden hat, der will diese Freude nicht mehr missen. Wie aber ist es mit dem Vorlesen? Viele schrecken davor zurück, mancher probiert es mal und gibt es verunsichert wieder auf, einige zeigen ein erstaunliches Talent. Keine Frage: Das Vorlesen, also das Laute Lesen vor Publikum ist eine Kunst. Aber es ist eine Kunst, die man lernen kann. Vorlesen ist nicht nur die Wiedergabe eines Textes, es ist Interpretation und Reflexion, wir benötigen unsere Emotionen, müssen diese aber auch kontrollieren, wir arbeiten mit unserer Stimme wie mit einem Instrument, sind mal laut und mal leise, lesen mal langsam und mal schnell, brauchen sicher auch mal Gestik und Mimik. Wie das alles zusammenwirkt und auch von Laien eingesetzt werden kann, das wollen wir im Rahmen des Workshops präsentieren und demonstrieren. Zugleich wird jeder, der spontan vorlesen möchte, die Möglichkeit dazu haben. Als Grundlage dienen uns Passagen aus „Der Mensch ist gut“ von Leonhard Frank.

Sie möchten vor Publikum lesen und direkt Tipps bekommen, was Sie wie verbessern können?

Dann melden Sie sich doch einfach an: [info@leonhard-frank-gesellschaft.de](mailto:info@leonhard-frank-gesellschaft.de)

**Bei rechtzeitiger Anmeldung übersenden wir Ihnen die Textpassagen vorab.**

## „Der Mensch ist gut!“

**Schon bei Erscheinen war dieser Titel eine Provokation.**

Denn das Buch von Leonhard Frank erschien 1917, als sich Europa schon längst in ein „Menschenschlachthaus“ verwandelt hatte. Und Frank bietet uns keine harmonischen Geschichten, sondern harte, anklagende Worte gegen den Krieg in den fünf Novellen, die zusammen das Buch bilden. Dabei handelt keine einzige Zeile vom Frontgeschehen, die „Heimat“ ist Franks Handlungsort, die Männer und Frauen, die die Mitteilung erhalten, das Sohn, Ehemann oder Vater „auf dem Felde der Ehre“ gefallen seien, sich „auf dem Altar des Vaterlandes“ geopfert hätten, das sind seine Protagonisten. Und der Arzt, der den Verwundeten im Minutentempo Gliedmaßen entfernen oder die Augen schließen muss.

Frank erspart uns die Schmerzen nicht, manche Passage ist drastischer als es moderne Filmszenen je sein könnten. Aber Frank bleibt nicht bei den Schmerzen stehen, er mahnt uns, aus diesen Schmerzen Konsequenzen zu ziehen, auch ganz persönliche, seine Rufe nach Frieden sind Rufe nach einer Revolution.

1917 wurde das Buch gleich nach Erscheinen in Deutschland und Österreich verboten, gelangte aber auf illegalen Wegen bis an die Fronten. Nationalisten und Faschisten glaubten in den 1920er Jahren mit dem Werk ihre „Dolchstoßlegende“ begründen zu können. 1934 wurde Frank u.a. wegen dieses Werks die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt.

**IMPRESSUM: Leonhard-Frank-Gesellschaft e.V.**

c/o Michael Henke (1. Vorsitzender), Lausitzer Str. 13, 10999 Berlin